

FIW-Research Reports

July 2022, N° 02

Policy Note

Ein Überblick über Charakteristika und Dynamik exportierender Unternehmen in Österreich

Robert Stehrer* und Bernhard Dachs**

Angesichts der Bedeutung der Exportwirtschaft für Österreich werden in dieser Studie die Rolle und die Merkmale österreichischer exportierender Unternehmen im Vergleich zu nicht-exportierenden Unternehmen untersucht. Konkret wird untersucht, wie sich der Anteil der exportierenden Unternehmen in den letzten Jahren entwickelt hat, ob der Export für die Unternehmen im Laufe der Zeit an Bedeutung gewonnen hat und inwieweit Exporteure einen Vorteil gegenüber anderen Unternehmen haben (Exportprämie). Die Ergebnisse zeigen, dass etwa zwei Drittel der österreichischen Industrieunternehmen im Export tätig sind und weisen darauf hin, dass – in Übereinstimmung mit der bestehenden Literatur – exportierende Unternehmen größer und produktiver sind, höhere Überschüsse erwirtschaften, mehr investieren und mehr für den Umweltschutz ausgeben als Nichtexporteure. Weiters zeigen die Ergebnisse, dass nur eine kleine Anzahl von Unternehmen einen großen Anteil an den Exporten der verarbeitenden Industrie hat. Schließlich deuten die Ergebnisse auf eine wechselseitige positive Beziehung zwischen Exportverhalten, Produktivität und F&E-Ausgaben hin.

Keywords: Exportprämie, Analyse auf Unternehmensebene, Produktivität und Exporttätigkeit

JEL classification: D22, F14

Commissioned by:

 Federal Ministry
Republic of Austria
Labour and Economy

*Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche – wiiw
Rahlgasse 3, A-1060 Wien, Austria. www.wiiv.ac.at

**Austrian Institute for Technology – AIT
Giefinggasse 4, A-1210 Wien, Österreich. www.ait.at

The FIW - Research Centre International Economics (<https://www.fiw.ac.at/>) is a cooperation between the Vienna University of Economics and Business (WU), the University Vienna, the Johannes Kepler University Linz, the University of Innsbruck, WIFO, wiiw and WSR. FIW is supported by the Federal Ministry for Digital and Economic Affairs and by the Federal Ministry of Education, Science and Research.

JUNI 2022

Policy Brief

Ein Überblick über Charakteristika und Dynamik exportierender Unternehmen in Österreich

Robert Stehrer* und Bernhard Dachs**

*Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche – wiiw
Rahlgasse 3, A-1060 Wien, Österreich.
www.wiiw.ac.at

**Austrian Institute for Technology – AIT
Giefinggasse 4, A-1210 Wien, Österreich.
www.ait.at

Im Auftrag von:

 **Bundesministerium**
Digitalisierung und
Wirtschaftsstandort

The Vienna Institute for International Economic Studies
Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche

**P**

EIN ÜBERBLICK ÜBER CHARAKTERISTIKA UND DYNAMIK EXPORTIERENDER UNTERNEHMEN IN ÖSTERREICH

Einleitung

Österreichs Wirtschaftsleistung hängt im hohen Umfang von Exporten ab. Mehr als die Hälfte des österreichischen Bruttoinlandsproduktes wird im Ausland erwirtschaftet; und selbst wenn die dazu notwendigen importierten Vorleistungen abgezogen werden, stammt noch immer ein Drittel der heimischen Wertschöpfung aus Exporten. Trotz dieser großen Bedeutung wissen wir wenig über die heimischen exportierenden Unternehmen. Die vorliegende Studie von Stehrer et al. (2022) untersucht¹, wie sich der Anteil der exportierenden Unternehmen in den letzten Jahren entwickelt hat, ob Exporte für die Unternehmen über die Zeit wichtiger geworden sind und inwieweit Exporteure gegenüber anderen Unternehmen im Vorteil sind (Exportprämie).

Exportpartizipation und -intensität: Wie viele Unternehmen exportieren wie viel?

Das untersuchte Unternehmenssample für die Sachgüterproduktion (NACE Revision 2 C) umfasst etwa 5.000 Unternehmen, wovon etwas mehr als 3.500 Unternehmen Exportaktivitäten aufweisen (siehe Abbildung 1).² Insgesamt beträgt der **Anteil der exportierenden Unternehmen etwa 66%** in der österreichischen Sachgüterproduktion.³ Im untersuchten Sample ist die Anzahl der exportierenden Unternehmen über die Zeit eher konstant geblieben, wohingegen die Anzahl der nicht-exportierenden Firmen gefallen ist. Somit ist dieser Anteil seit 2002, wo er bei etwa 60% lag, leicht angestiegen.

Auch zwischen den exportierenden Unternehmen gibt es **deutliche Unterschiede, was die Bedeutung des Exportgeschäftes betrifft**. Während etwa ein Viertel der Unternehmen weniger als 10% ihrer Umsätze auf Exportmärkten erwirtschaften, sind es bei etwa 15% aller Unternehmen 90 oder mehr Prozent. Die Zahl dieser stark exportorientierten Unternehmen hat zwischen 2008 und 2019 deutlich zugenommen. Die verbleibenden 60% der Unternehmen haben Exportanteile ihrer Umsätze zwischen 10 und 90% wie man Abbildung 2 entnehmen kann. Daraus ergibt sich auch, dass die Exportintensität - der Anteil des Exportumsatzes am Gesamtumsatz - über die Zeit ebenfalls leicht angestiegen ist.

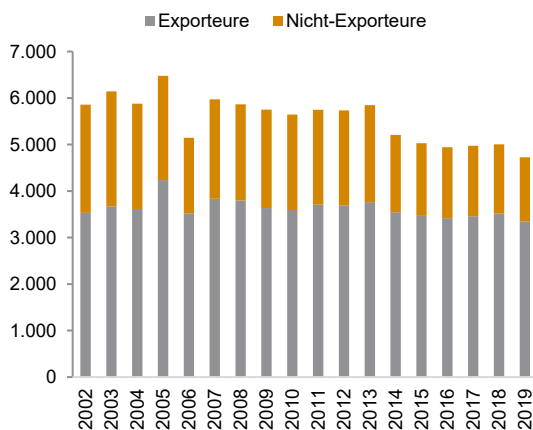
¹ Stehrer, R., B. Dachs und M. Yoveska (2022), A snapshot on the characteristics and dynamics of Austrian exporting firms, Endbericht des Projektes "Export premium: Significance and performance of Austrian exporters" für das Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW).

² In der Studie werden die Unternehmen der Sachgüterproduktion (NACE Revision 2 Abteilung C) näher untersucht. Weitere Ergebnisse werden für Bergbau (NACE Rev. 2 Abteilung B), Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung (NACE Rev. 2 Abteilungen D und E) und Baugewerbe (NACE Rev. 2 Abteilung F) zusammengefasst. Andere Abteilungen der Industrieklassifikation (insbesondere Dienstleistungen) sind in diesen Daten nicht verfügbar.

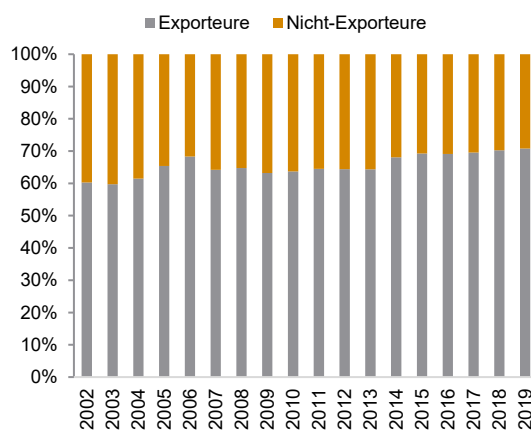
³ Diese Angaben beziehen sich auf die Primärerhebung. Berücksichtigt man auch kleinere Unternehmen außerhalb des Samples beträgt der Anteil etwa 55%.

Abbildung 1 / Anzahl der exportierenden und nicht-exportierenden Unternehmen in der Sachgüterproduktion

Anzahl der Unternehmen

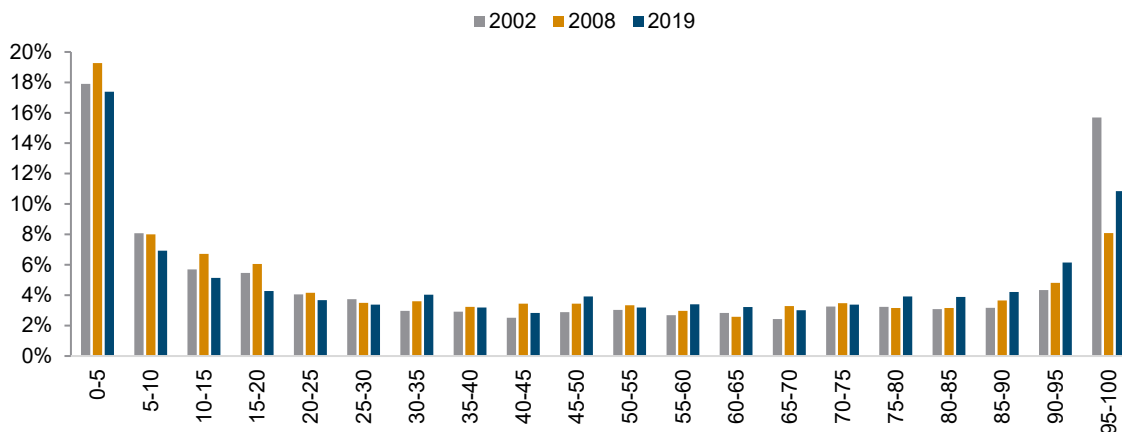


Anteil in %



Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen.

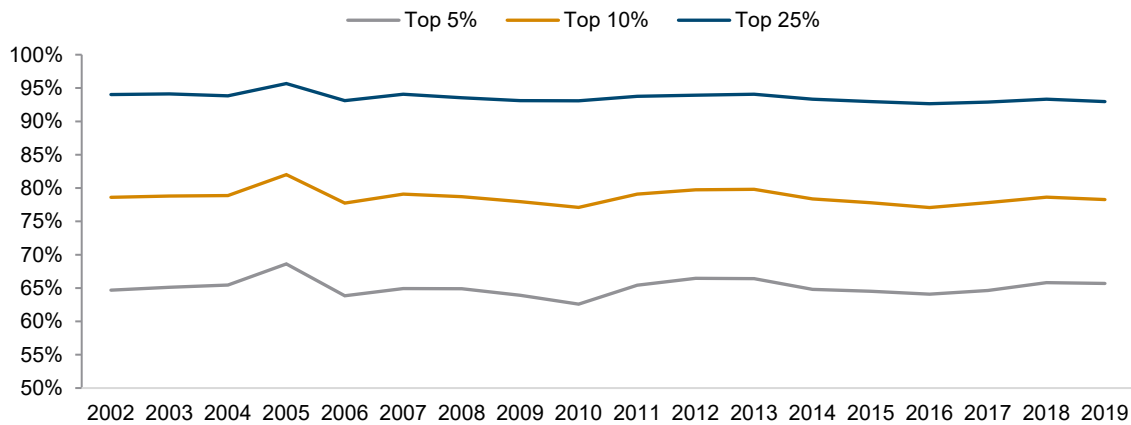
Abbildung 2 / Anteil der Unternehmen nach Exportanteilen im Umsatz, in %



Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen.

Gemeinsam mit dem Faktum, dass exportierende Unternehmen durchschnittlich erheblich größer als nicht-exportierende Unternehmen sind, ergibt sich, dass eine relativ **kleine Zahl an Unternehmen einen großen Anteil der Exporte leistet**: So entfielen im Jahr 2019 etwa 65% aller wertmäßigen Exporte der Sachgüterproduktion auf die Top-5% der Unternehmen, auf die Top-10% fast 80% und auf die Top-25% mehr als 90%. Diese Anteile sind über die Zeit relativ stabil geblieben wie Abbildung 3 zeigt.

Abbildung 3 / Anteil der Top-X% Unternehmen an den gesamten Umsatzerlösen in der Sachgüterproduktion



Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen.

Die Exportaktivitäten der Unternehmen sind auf Dauer angelegt. Innerhalb eines Jahres gibt es nur sehr wenige Exporteure, die ihre Exportaktivitäten im darauffolgenden Jahr einstellen. Etwa 90-95% der exportierenden Unternehmen eines Jahres exportieren auch im nächsten Jahr und nur 1-2% stoppen die Exportaktivität. Die weiteren 5% der Unternehmen scheiden aus dem Markt aus. Umgekehrt beginnen nur sehr wenige nicht-exportierende Unternehmen (etwa 5% pro Jahr) mit Exportaktivitäten. Nicht-Exporteure haben auch eine höhere Wahrscheinlichkeit von etwa 5-10% aus dem Markt auszutreten. Im Durchschnitt treten pro Jahr etwa 5% der Unternehmen (in Prozent der existierenden Unternehmen) ein. Davon macht der Anteil jener Unternehmen, die sofort exportieren, etwa 2/3 aller Markteintritte aus.

Aus wirtschaftspolitischer Sicht ist diese Konzentration einerseits ein klares Zeichen für die Erfolge einiger österreichischer Unternehmen auf internationalen Märkten; sie bedeutet allerdings auch, dass es in der österreichischen Wirtschaft eine Gruppe von Unternehmen gibt, die möglicherweise deutlich anfälliger für internationale Nachfrageschocks oder Störungen internationaler Liefernetzwerke sind.

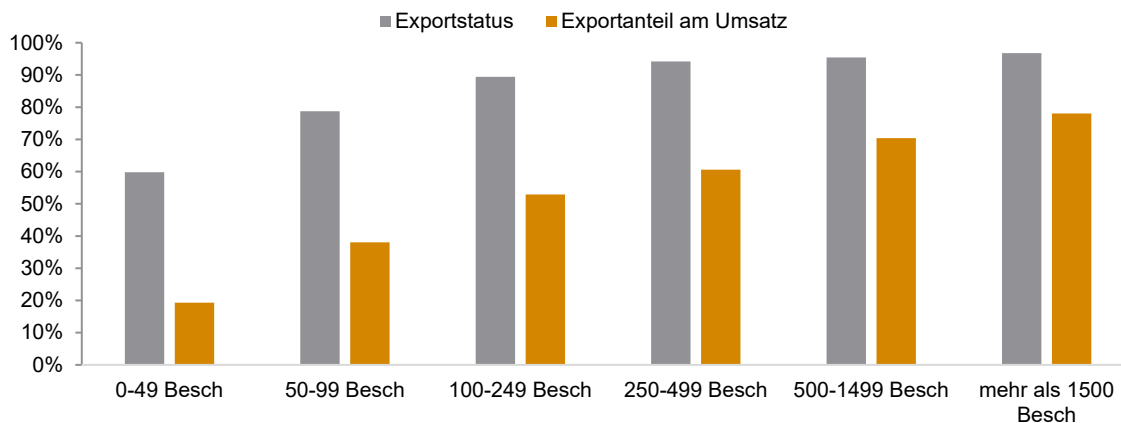
Exportbonus: Exportierende Unternehmen sind größer und produktiver

Deutliche Unterschiede in der Exportaktivität zeigen sich nach der Unternehmensgröße: Während nur 60% der Unternehmen bis 49 Beschäftigte exportieren, erhöht sich dieser Anteil bei Unternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten auf über 90%. Ebenso steigt die Bedeutung von Exporten mit der Unternehmensgröße an: Kleine Unternehmen erwirtschaften weniger als 20% ihrer Umsätze im Export, während Unternehmen mit mehr als 100 Beschäftigten ihre Umsätze zu mehr als 50% im Ausland erwirtschaften. Unternehmen mit mehr als 1.500 Beschäftigten sind fast ausschließlich Exporteure (Abbildung 4).

Dieses Muster entspricht sowohl den empirischen Ergebnissen für andere Länder als auch der gängigen theoretischen Literatur über die Performance heterogener Unternehmen. Ein Vergleich der beiden Unternehmensgruppen zeigt, dass **exportierende Unternehmen größer sind, höhere Überschüsse erwirtschaften, mehr investieren, und auch mehr für Umweltschutz ausgeben als Nicht-**

Exporteure. Die Resultate zeigen, dass exportierende Unternehmen im Vergleich zu Nicht-Exporteuren – je nach Indikator – um einen Faktor 2-3 höhere Werte zeigen.

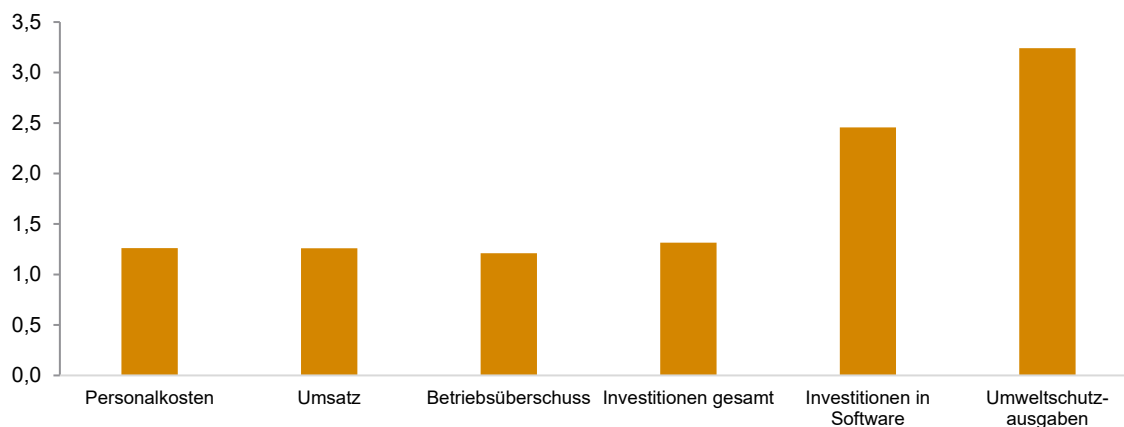
Abbildung 4 / Exportstatus und Exportintensität nach Unternehmensgröße, 2019



Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Die Analyse zeigt auch, dass exportierende Unternehmen in vielen Aspekten jenen Unternehmen, die sich auf den österreichischen Markt beschränken, **deutlich überlegen** sind. Exporteure sind **größer, zahlen höhere Löhne, erwirtschaften mehr Überschüsse, investieren mehr, und geben mehr für Umweltschutz aus als Nicht-Exporteure**. Normiert man diese Leistungsindikatoren auf die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden, sind die Werte bei Exporteuren um einen Faktor 1.2 bis 1.6 höher. Im deskriptiven Vergleich liegen diese Werte sogar noch etwas höher, wie Abbildung 5 zeigt. Es zeigt sich somit bei österreichischen Unternehmen – ebenso wie in anderen Ländern – eine deutliche Exportprämie.

Abbildung 5 / Verhältnis der Exportprämie pro geleistete Arbeitsstunde von exportierenden zu nicht-exportierenden Unternehmen (Durchschnitt 2008-2019)



Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

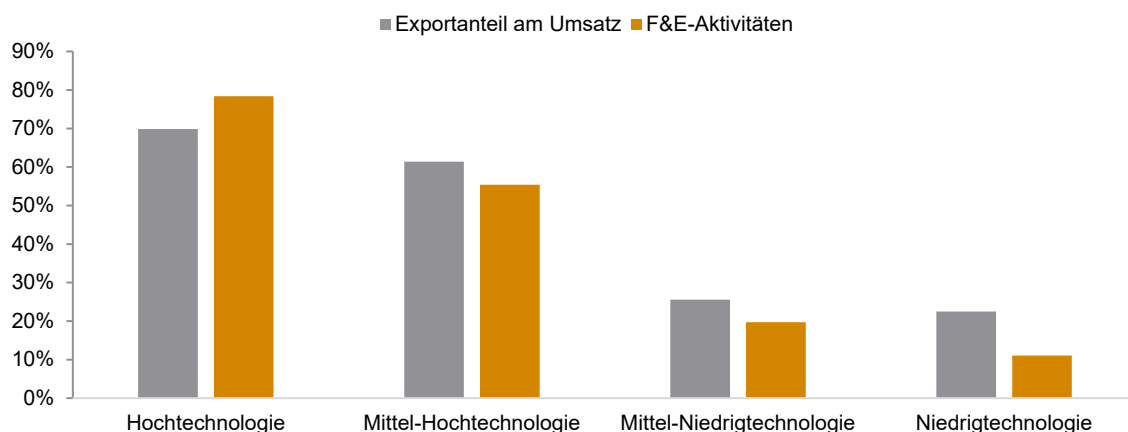
Daraus ergibt sich auch, dass die exportierenden Unternehmen, die etwa 2/3 der Unternehmen ausmachen⁴, mit etwa 90% einen wesentlich größeren Beitrag zu Beschäftigung, Umsatz, Investitionen und Umweltschutzausgaben in der Sachgüterproduktion beitragen.

Dreiecksbeziehung zwischen Produktivität, F&E und Exportaktivität

Eine Erklärung für diese positive Exportprämie ist die enge Verbindung zwischen Exporten und Produktivität. Die Ergebnisse weisen auf eine **gegenseitige positive Beziehung zwischen Exportverhalten und Produktivität** hin: Exporteure weisen eine höhere Produktivität auf und eine höhere Produktivität in der Vergangenheit geht einher mit einer signifikant höheren Exportintensität. Umgekehrt bewirkt eine höhere Exportintensität in der Vergangenheit eine höhere Produktivität. Zusätzlich werden die Unterschiede zwischen Exporteuren und Nicht-Exporteuren durch die Dauerhaftigkeit des Exportstaus verstärkt: Mehr als 90% der exportierenden Unternehmen eines Jahrgangs exportieren auch im nächsten Jahr, wie oben erwähnt.

Eng mit Produktivität sind auch **Forschung und Entwicklung (F&E)** sowie Investitionen in die **Digitalisierung** verbunden. Exporteure betreiben signifikant **häufiger Forschung und Entwicklung (F&E)**, wie Abbildung 6 zeigt, die den Exportanteil am Umsatz mit dem Anteil der Unternehmen mit F&E-Aktivitäten für vier Branchengruppen nach Technologie vergleicht, und investieren häufiger in **Digitalisierung** als Nicht-Exporteure. Je mehr in F&E investiert wird, umso höher ist der Exportanteil am Umsatz. Auch hier läuft die **Kausalität zwischen Exporten und F&E in beide Richtungen**, d.h. Exporte schaffen Anreize und Druck, neue Produkte zu entwickeln, genauso wie F&E die Grundlage für Produkte bietet, die international vermarktet werden können.

Abbildung 6 / Exportanteil und F&E-Aktivitäten in Branchen nach Technologieintensität, 2019



Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

⁴ Oder zumindest mehr als 50%, wenn man auch die kleineren Unternehmen außerhalb des Samples miteinbezieht.

Fazit

Wirtschaftspolitisch ergibt sich daraus der Schluss, dass Maßnahmen zur Förderung der Produktivität von Unternehmen zu einer besseren Exportperformance und umgekehrt Maßnahmen zur Förderung der Exportaktivitäten eventuell zu einer besseren Performance der Unternehmen führen. Insbesondere sind die engen Beziehungen zwischen F&E und Exporten wirtschaftspolitisch sehr wichtig, denn sie zeigen einen Weg zur Steigerung der Exportintensität über die Förderung von F&E und Innovation auf. Wenn es wie in der Vergangenheit gelingt, die Zahl der F&E-betreibenden Unternehmen in Österreich zu erhöhen, wird auch der Anteil der Exporteure weiter steigen. Ähnliches gilt für den Zusammenhang zwischen Produktivität und Exporten. Maßnahmen, die die Produktivität erhöhen - wie etwa die Investitionsprämie - sollten langfristig auch die Exporttätigkeit der österreichischen Unternehmen steigern. Im günstigsten Fall verstärken sich Exporte und Produktivität über die Zeit gegenseitig.⁵

⁵ In diese Richtung zielt auch die Internationalisierungsoffensive go-international (<https://www.go-international.at>) – eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW) und der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) – mit Schwerpunkten zur Förderung von Digitalisierung, Innovation und Technologie, Stärkung der Widerstandsfähigkeit von Unternehmen und der Optimierung von Wertschöpfungsketten.

IMPRESSUM

Herausgeber, Verleger, Eigentümer und Hersteller:

Verein „Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche“ (wiiw),
Wien 6, Rahlgasse 3

ZVR-Zahl: 329995655

Postanschrift: A 1060 Wien, Rahlgasse 3, Tel: [+431] 533 66 10, Telefax: [+431] 533 66 10 50
Internet Homepage: www.wiiw.ac.at

Nachdruck nur auszugsweise und mit genauer Quellenangabe gestattet.

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Medieninhaber (Verleger): Verein "Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche", A 1060 Wien, Rahlgasse 3. Vereinszweck: Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung der zentral- und osteuropäischen Länder sowie anderer Transformationswirtschaften sowohl mittels empirischer als auch theoretischer Studien und ihre Veröffentlichung; Erbringung von Beratungsleistungen für Regierungs- und Verwaltungsstellen, Firmen und Institutionen.



wiiw.ac.at